

Wiesbadener Bade-Blatt.

Erscheint täglich; wöchentlich einmal eine
Hauptliste der anwesenden Fremden.

Abonnementspreis:		
Für das Jahr . . .	12 M.	— 13 M. 50 Pf.
" " Halbjahr	7 " 50	8 " 70 "
" " Vierteljahr	4 " 50	5 " 50 "
" " einen Monat	2 " 20	2 " 50 "

Cur- und Fremdenliste.

12. Jahrgang.

Einzelne Nummern der Hauptliste . . 30 Pf.
Tägliche Nummern, Einfach-Blatt . . 5 Pf.
" " Doppel-Blatt . . 10 Pf.

Einkaufsgebühr: Die vierspaltige Petit-
zeile oder deren Raum 15 Pf. Für Local-
Annoncen und bei wiederholter Insertion
wird Rabatt bewilligt.

Annoncen-Aannahme: WIESBADEN in der Expedition, Curhaus, links vom Portal; sowie in den bekannten Annoncen-Expeditionen und Filialen der Herren G. L. Daube & Comp. Haasensteins & Vogler, Rudolph Mosse, Bureau: Invaliden-Dank in BERLIN, Dietrich & Comp. in CASSEL, E. Schlotte in BREMEN, Jäger'sche Buchhandlung in FRANKFURT a. M.

N^o 356.

Montag den 23. December

1878

Für undeutlich geschriebene oder ungenau aufgegebene Namen, geschehe dies von Seiten der Fremden oder durch Verschulden der Quartier-
träger, wie auch für etwa verabsäumte Anmeldungen, können wir keinerlei Verantwortung übernehmen.

Fremde, welche Briefe oder Sendungen erwarten, thun gut, ihre Wohnung bei Kaiserl. Postamt und Kaiserl. Telegraphen-Amte, Rheinstrasse 9, anzuzeigen.
Die Redaction.

605. ABONNEMENTS-CONCERT

des
Städtischen Cur-Orchesters

unter Leitung des
Capellmeisters Herrn Louis Lüstner.

Nachmittags 4 Uhr.

1. Ouverture zu „Tantalusqualen“ Suppé.
2. Frühlingslied Mendelssohn.
3. Maassliebchen, Polka Parlow.
4. I. Finale aus „Oberon“ Weber.
5. Réverie Vieuxtemps.
6. Kornblumen, Walzer Hasselmann.
7. Gratulations-Menuett Beethoven.
8. Offenbachiana, Potpourri Conradi.

Rundschau:
Kgl. Schloss.
Curhaus &
Colonnaden.
Cur-Anlagen.
Kochbrunnen.
Heidenmauer.
Museum.
Curhaus-
Kunst-
Ausstellung.
Kunstverein.
Synagoge.
Kath. Kirche.
Evang. Kirche.
Engl. Kirche.
Palais Pauline
Hygiea-Gruppe
Schiller-,
Waterloo- &
Krieger-
Denkmal.
Griechische
Capelle.
Königsberg-
Farnsicht.
Platte.
Warthurm.
Ruine
Sonnenberg.
&c. &c.

606. ABONNEMENTS-CONCERT

des
Städtischen Cur-Orchesters

unter Leitung des
Capellmeisters Herrn Louis Lüstner.

Abends 8 Uhr.

1. Jubel-Festmarsch Gungl.
2. Ouverture zu „Die Puppe von Nürnberg“ Adam.
3. Santa notte Orlando.
4. Weihnachtsfest-Quadrille Bräunlich.
5. Altddeutsches Weihnachtslied (Streichquartett) ? ? ?
6. Nussknacker-Ballet Kücken.
7. Weihnachtsglocken aus „Der Kinder Christabend“ Gade.
8. Traumbilder, Fantasie Lumbye.

Feuilleton.

Ein ungelöstes Geheimniss.

Die „Offenbacher Frau“, deren räthselhafter Fall vor zwanzig Jahren grosses Aufsehen erregte, ist jüngsthin gestorben. Sie war ungarischer Geburt, doch deckt diese vollständiges Dunkel. In einem grossen Walde bei Frankfurt hielt am 9. November 1853 eine herrschaftliche Equipage und eine ältere Frau hob ein junges, schönes Mädchen heraus, übergab ihm in einem feinen Tuche einige Pfund Brod und kalten Braten, führte es tiefer in den Forst hinein, wo sie in ungarischer Sprache sagte: „Ich muss zurück zu dem Wagen, warte auf mich, ich führe Dich zur Mama.“ Sie kehrte aber nicht mehr zurück. Das Mädchen irrte drei Tage und drei Nächte im Walde umher, weinend und frierend und nach der „Mama“ und „Bertha“ rufend. Am Morgen des vierten Tages wurde sie von einem Bauernmädchen gefunden. Sie schlief gerade unter einem Baum. Das Mädchen weckte sie auf und führte sie in eines der äussersten Häuser eines nahegelegenen Dorfes, wo man sie über Nacht behielt, ihr aber am nächsten Morgen die schönen Kleider, die Ohrringe, das goldene Medaillon abnahm, sie in Lumpen kleidete und sodann durch den Wald hindurch auf die Landstrasse hinausführte und dort liess. Sie ging auf der Strasse fort, zwei Tage lang, indem sie Jeden, den sie traf, fragte: „Wo ist die Mama?“ Endlich erreichte sie das Dorf Weinkirchen. Ihre ungarischen Worte verstand Niemand und man führte sie daher zum Richter, der sie ins Verhör nahm, doch ohne Erfolg, denn sie konnte bloss Ungarisch. Man glaubte sie stelle sich dumm, um zu täuschen und sperrte sie ein, monatelang. In Folge der Ruhe gewann sie ihre frühere Schönheit wieder und eine gewisse Lieblichkeit, die ihr innewohnte, gab Zeugniß davon, dass sie unschuldig und unglück-

lich sei. Man entliess sie der Haft, sie blieb jedoch bei dem Gefängnis-Aufseher und lernte deutsch schreiben und lesen. In Offenbach bei Frankfurt, wo dieses Ereigniss Aufsehen erregte, beschloss die Stadtbehörde, das gänzlich unwissende 17jährige Mädchen erziehen zu lassen. Der treffliche Lehrer Friedrich Eck begann, sie am 28. November 1854 zu unterrichten und es erwies sich alsbald, dass sie ein sehr talentirtes Kind sei. Auch der Pfarrer Breitenstein hatte grossen Einfluss auf sie. Nach und nach fing man an, sie über ihre Vergangenheit auszufragen. Sie sagte, dass man sie sammt ihrem Bruder seit ihrem fünften Jahre in einem Keller hielt, wo Gänse geschöpft wurden und wo sich auch ein Hund befand. Hinauszugehen war ihr nicht gestattet worden; man lehrte sie nichts; ihre Muttersprache war ungarisch, doch auch diese lernte sie nur bis zu ihrem fünften Jahre. An zwei Namen erinnerte sie sich: „Temeser“ und „Bertha“. Von dem Ersteren glaubte man, es sei damit Temesvar gemeint. Bertha aber war die Frau, welche sie aus dem Keller hinausführte auf eine weite Reise und sie dann im Walde zurückliess. Friedrich Eck veröffentlichte im Jahre 1855 über dieses Opfer eines geheimen Verbrechens eine Broschüre. Sie erregte grosses Aufsehen. Wiener Blätter forderten, man solle in der Umgebung von Temesvar eine Untersuchung vornehmen, doch geschah dies nicht. Der Kärntner Professor Hermann Weber suchte sie im Jahre 1855 in Offenbach auf, sprach ungarisch zu ihr und schrieb über sie auch im „P. Naplo“. Sigmund Kemeny interessirte sich sehr für diesen räthselhaften Fall, doch gelang es ihm nicht, den Schleier des Geheimnisses zu lüften. Das Mädchen heirathete im Jahre 1858 in Offenbach, sie führte eine glückliche Ehe und bekam zwei Kinder. Eine gewisse Melancholie aber verliess die Arme ihr Leben lang nicht. Vor einigen Tagen ist sie — ein weiblicher Kaspar Hauser — gestorben, und damit dürfte wohl das Räthsel für immer ungelöst bleiben.

Angekommene Fremden.

Wiesbaden, 21. December 1878.

Der Nachdruck der Cur- & Fremdenliste oder eines Theils derselben ist untersagt und wird auf Grund des Gesetzes vom 11. Juni 1870 gerichtlich verfolgt.

Cölnischer Hof: Gebhard, Frl., Cöln.

Einhorn: Braut, Hr. Trautenau. Vohmarg, Hr. Kfm., Coblenz. Beckmann, Hr. Fabrikbes., Kirchheimbolanden.

Eisenbahn-Hotel: Herf, Hr. Kfm., Oggersheim. Riedsch, Hr., Wittgenstein.

Hotel du Nord: Bassewitz, Hr. Graf m. Bed., Mecklenburg.

Alter Nonnenhof: Meyer, Hr. Kfm., Limburg. Mendelsohn, Hr. Kfm., Cöln.

Rhein-Hotel: Kromschroder, Hr. Fabrikbes., Osnabrück. Bohrmann, Hr. Kfm., Frankfurt. Schulte, Frl., Soest. Wickerath, Hr. Apotheker, Cöln. Jürgen-Bonn Meyer, Hr. Dr. Prof. m. Fr., Bonn.

Spiegel: v. Lieber, Hr. Prem.-Lieut., Diedenhausen.

Tannus-Hotel: Holzapfel, Hr., Cöln.

Hotel Victoria: Friedrich, Hr. Geh. Rath Dr., Heidelberg.

Deutscher Keller

Rheinbahnstrasse 1.

Freih. v. Tucher'sches Nürnberger Bier,
Helgoländer Hummer,
Astrach Perl Caviar,
Elbinger Neunaugen,
Stralsunder Rollmöpse.

1248

Grosses Spielwaaren-Lager

von

Eduard Schwenck in Wiesbaden

30 Langgasse 30

1330

vis-à-vis der Jurany & Hensel'schen Buchhandlung.

Preise fest.

Versandt nach Auswärts.

Prix fixe.

En gros

Specialitäten:

En détail

Warehouse

Fineste deutsche und französische

Magasin de

TOYS OF EVERY KIND.

Spielwaaren

JOUETS D'ENFANTS

mit Mechanik und Musik.

en grand variété.

Weihnachts-Ausverkauf.

Da unser

Bazar oriental

Alte Colonnade 1

von Weihnachten bis April geschlossen wird, verkaufen wir sämtliche Artikel zu **bedeutend herabgesetzten** Preisen.

E. L. Specht & Co.

1356

Kunst-Ausstellung

von **Carl Merkel**

Königl. Hof-Kunsthändler

(Eingang Mitte der neuen Colonnade)

1099

täglich geöffnet von 9 Uhr Vormittags bis 5 Uhr Nachmittags.

Entrée 1 Mark.

Allerlei.

„Am vorgestrigen Tage“ schreibt der erfindungsreiche „B. B. C.“, „prangte auf dem Geburtstagstische des Commerzienrathes X. das prachtvolle, überaus ähnliche Gemälde der vor noch nicht ganz einem Jahre verstorbenen, von ihrem Gatten innigst geliebten Frau Commerzienrathin. Wortlos stand der Commerzienrath vor dem Bilde, er konnte seine thränenden Augen nicht davon abziehen, als seine einzige Tochter Camilla schüchtern und mit zitternder Stimme sagte: „Es ist von Adolf!“. Ein herber, harter Blick traf die zusammenschreckende Tochter; der Commerzienrath verliess den Salon, aber nach einer Weile musste ihm der Diener das Bild seiner Frau in sein Zimmer nachbringen. — Was hatte es damit für eine Bewandnis? — Camilla hatte bei einem ihrem Vater als äusserst talentvoll empfohlenen jungen Maler, Adolf M., Unterricht in der Farbenlehre und in der Technik der Malerei gehabt; hierbei hatten sich die Herzen der beiden jungen Leute gefunden; die Mutter war mit in das Geheimniss gezogen worden, aber der streng evangelische, orthodoxe Vater hatte das Verhältniss mit dem „Juden“. — M. war Israelit — nicht geduldet, dem Maler, der den Glauben seiner Väter nicht zum Opfer bringen wollte, die Thür gewiesen und der Tochter jeden Verkehr mit ihm für immer verboten. Hoffnungslos beweinte Camilla ihr Schicksal und die Hartnäckigkeit ihres Vaters, wie die Festigkeit des Geliebten; aber dieser malte die Mutter aus dem Gedächtniss und ihr Bild sollte den Vater an das Glück seines Kindes mahnen! — Und das Bild hatte seine Schuldigkeit gethan, denn eine Stunde später erhielt der glückliche Maler folgende Zeilen vom Commerzienrath X.: „Sie haben mir mit dem trefflichen Bilde meiner lieben Frau eine innige und herzerhebende Freude gemacht und mir bewiesen, dass Sie echt christlich denken und handeln! Ich habe Nichts mehr gegen Ihr Glaubensbekenntnis einzuwenden, halten Sie fest an der Religion Ihrer Väter, aber — beeilen Sie sich, Ihre — Braut zu begrüssen und machen Sie meine Tochter glücklich! Ihr dankbarer Schwiegervater — X.“ — — —

Das Schlangenthal im Kaukasus. Der Kaukasus ist bekanntlich ein Gebirge zwischen dem Caspischen und Schwarzen Meere, von Nordwest nach Südost ziehend und mit der Halbinsel Abchasien in ersterem endend. Die mittlere der drei parallelen Höhen, aus dem das Gebirge besteht, ist die höchste und erhebt sich bis zu 11,000 Fuss, mit kahlen, steilen Felsengipfeln, zum Theil mit ewigem Schnee bedeckt. Die höchsten Gipfel sind der Elbrus (16,700 Fuss), der Kasbek (14,400 Fuss); die Hauptpässe sind die Caspische Pforte, auf der Strasse von Derbent nach Baku, und die Kaukasische Pforte auf der Strasse von Mosdok nach Tiflis. In einer der zahllosen Schluchten dieses zerklüfteten Gebirgs liegt

Meine auf das reichhaltigste ausgestattete

Weihnachts-Ausstellung

bringe ich hierdurch in empfehlende Erinnerung.

Ph. Engel,

Webergasse Nr. 1 zum „Ritter“.

1355

Weihnachts - Geschenke!

Mehrere Hundert der schönsten

Herren-Schlafröcke

empfehlen zu auffallend billigen Preisen.

Gebrüder Süss

am Kranzplatz.

1345

Genuine imported Havana and Manilla Cigars.

All Kinds of American **Smoking Tobacco & Cigarettes** by
Siegmund Baum, Kirchgasse 31.

844

Stadt Coblenz

Mühlgasse 7.

Jüdische Restauration.

Restauration à la carte und

1 Uhr Table d'hôte.

883

Adolph Bär.

KAISERBAD

Wilhelmstrasse 42

Möblirte Winterwohnungen

1312 auf Wunsch Pension.

Leberberg 1

ist die **Bel-Etage**, enthaltend 5 elegant möblirte Zimmer, Küche &c. billig zu vermieten. 1295

Ein auch zwei freundlich möblirte **Zimmer**, Tannusstrasse, Sonnensitee, billig zu vermieten. Näheres Exped. ds. Blattes. 1365

Damen, jeden Standes, finden freundliche Aufnahme und gute Pflege bei **K. Mondrion**, Hebamme, Metzgergasse 18, Wiesbaden. 1224

G. Seib, Uhrmacher.

12 gr. Burgstrasse 12.

Watch-Maker, form. at Mr. Clerke

Royal Exchange, London.

Uhren in Gold u. Silber, Ketten und

Schlüssel Regulateure, Pendules und

Pariser Wecker in grosser Auswahl.

Werkstätte für Reparaturen unter

Garantie. 799

das Schlangenthal, etwa zwei Quadratmeilen im Umfange, ringsum von hohen Bergen eingeschlossen, ewigen Frühlings sich erfreuend. Bäume, Stauden und Gewächse der reichsten orientalischen Vegetation bedecken seinen Boden; schön gefiederte Vögel bauen ihre Nester, wie Silberstreifen rieseln krystallhelle Quellen vom Gebirge herab, und eine milde, mit Blumendüften erfüllte Luft herrscht hier unter einem ewig azurnen Himmel. Im October, wenn die Weiden ausserhalb des Thals zu ersterben anfangen, ziehen die Nomadenstämme des Kaukasus sich für den Winter in dieses Eden zurück. Aber ehe noch im März die Sonne ihre glühenden Strahlen über diese Gründe verbreitet, verlassen sie mit ihren Heerden das Thal, um den gefährlichen Bewohnern Platz zu machen, deren Namen es trägt. Von dieser Zeit an ist das Thal jedem andern Wesen verschlossen; Tausende von grossen und kleinen Schlangen haben dann ihren Wohnsitz hier aufgeschlagen, und wehe dem Geschöpf, das sich dahin verirrt.

Klassische Erinnerung. Ein französisches Blatt verübt folgende Bosheit: Es war am Tage nach dem Raub der Sabinerinnen. Einer der Sabiner ist trostloser als die Andern alle. Ein Nachbar, dem die Lamentation zu arg wird, redet ihm zu:

„Du brauchst Dich nicht mehr zu grämen, als wir alle; auch uns hat man unsere Frauen geraubt; Du bist nicht mehr zu beklagen, als wir!“

„Ja, wenn es nur das wäre“, war die Antwort des betrübten Sabiners, „aber — meine Frau war nicht dabei, ich habe sie zu Hause gelassen!“

Und er fing auf's Neue zu jammern an.

Rechtfertigung. „Aber, lieber Freund, was ist denn Dir eingefallen, in Deinen alten Tagen noch so ein blutjunges Mädchen zu heirathen?“ — „Ja siehst Du, ich dachte es mir so: „Sollst du schon einmal in einen sauren Apfel beissen, dann such' dir wenigstens einen, der rothe Backen hat!“

Ueber die Herkunft des Getränkes „so in ganz Deutschland Knickebein“ heisst, finden wir in einem Wiener Feuilleton folgendes Verslein:

„Als der Sandwirth von Passeyer
Innsbruck hat mit Sturm genommen,
Lies er sich zwei Dutzend Eier
Und zwei Dutzend Schnäpse kommen.
Diese wunderbare Mischung
Schlürft er mit Behagen ein;
Und seidem heisst die Erfrischung
In ganz Deutschland Knickebein.“